

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Grosse theoretisch-praktische Klavierschule für den systematischen Unterricht

nach allen Richtungen des Klavierspiels vom ersten Anfang bis zur höchsten Ausbildung; vollständig in vier Theilen

Lebert, Sigmund

Stuttgart, 1872

Begutachtungen der deutschen Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:31-325778](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-325778)

Begutachtungen der deutschen Ausgabe.

Ich habe die Klavierschule der Herren S. Lebert und L. Stark genau durchgegangen und geprüft, und es gereicht mir zu besonderem Vergnügen bezeugen zu können, dass es meiner Ansicht nach wenig Werke gibt, in welchen das Innere, der eigentliche Kern der Kunst des Klavierspiels so vollständig und gründlich behandelt worden ist, als in dieser Methode. Was jeden unparteiischen Leser und Beobachter ganz besonders interessiren dürfte, ist der meistens gelungene Versuch — neben nützlichen, nöthigen Fingerübungen die musikalische Form nicht zur Nebensache zu machen, und dem armen geplagten Schüler durch Tondichtungen einer höheren Gattung, als der hergebrachten, trocknen Fingerquälereien, Lust und Liebe zur Arbeit zu geben. Die Andeutungen für die Wahl der diese Schule gleichsam ergänzenden und zu verschiedenen Epochen einzuschaltenden Studien und Compositionen für das Pianoforte scheinen mir auch sehr zweckmässig, wie überhaupt die in dem Werke vorherrschende Tendenz, überall das Praktische so viel als möglich mit dem Theoretischen zu verbinden.

Stuttgart, den 24. Oktober 1856.

Julius Benedict.

Die „Theoretisch-praktische Klavierschule von Sigmund Lebert und Ludwig Stark“ ist meiner Ueberzeugung nach ein sehr gediegenes Werk, welches alle mir bekannten Klavierschulen an Gründlichkeit und Vollständigkeit übertrifft, und dessen allgemeine Verbreitung vom entschiedensten Nutzen für eine solide Ausbildung im Klavierspiel seyn müsste.

Stuttgart, den 7. Januar 1856.

Dr. Immanuel Faisst.

Der Unterzeichnete, welcher die grosse Klavierschule von den Herren S. Lebert und L. Stark genau durchgesehen hat, muss mit Freude bekennen, dass

Lebert und Stark, Klavierschule. I.

dieselbe den Unterricht in ganz neuer Weise und sowohl in theoretischer wie technischer Beziehung, vom ersten Anfang bis zur neuesten Entwicklung des Klavierspiels, ebenso gründlich als systematisch consequent behandelt. — Ein Hauptverdienst derselben ist, dass sie, ohne die neueste sogenannte romantische Spielart auszuschliessen, eine würdige Vorbereitung und Ausbildung für die klassische Schule gewährt, der Grundlage aller Musik. Ebenso darf sie mit allem Rechte als Vorschule für solche angesehen werden, die sich später im Orgelspiel ausbilden wollen, daher sie namentlich auch für Schullehrerseminarien und Organistenvorschulen sehr nützlich sein dürfte. — Der Unterzeichnete wird es sich angelegen sein lassen derartige Institute auf dieses Werk aufmerksam zu machen und zu deren Einführung nach Kräften hinzuwirken.

München, den 20. Oktober 1855.

J. G. Herzog,

Professor der Musik an der
k. Universität Erlangen.

Ihre mir in dritter Auflage freundlichst zugesendete Klavierschule beweist, dass das treffliche Werk, welchem von bedeutenden Autoritäten so einstimmige Anerkennung und bei dem musikalischen Publikum so ausserordentliche Aufnahme zu Theil geworden, sich Ihrerseits einer steten Verbesserung und Vervollständigung zu erfreuen hat. Es spricht aber vielleicht Nichts stärker für den Werth einer Arbeit, als wenn sie die eigenen talentvollen Schöpfer in ernster und nachhaltiger Weise zu interessiren vermag. So empfangen Sie denn meinen dankbaren Glückwunsch und erlauben Sie mir die Hoffnung und Erwartung auszusprechen, dass Ihre Schule stets weitere aber zugleich dauernde Kreise um sich ziehen möge. Lehrende können daraus lernen — Lernende daraus lernen, um so mehr als ja kein Lehrer aufhören dürfte ein Lernender zu sein.

Dr. Ferd. Hiller.

II

Der Endesunterzeichnete erklärt hiedurch der strengsten Wahrheit gemäss, dass die Klavierschule der Herren Lebert und Stark als eine auf diesem Kunstgebiete ebenso neue wie dem Zweck vollkommen entsprechende Erscheinung bezeichnet zu werden verdient, indem dieselbe von den, für eine gediegene musikalische Jugendbildung stets als richtig erkannten Gesichtspunkten ausgehend, ein wissenschaftliches, wohlgeordnetes Unterrichtssystem aufstellt, und dasselbe in theoretischer wie praktischer Hinsicht nach allen Richtungen des Klavierspiels, von dessen Anfängen bis zur neuesten Entwicklung, in consequenter Stufenfolge durchführt, so dass genannte Schule ihrer besondern Zweckmässigkeit halber nach jeder Seite der nachdrücklichsten Empfehlung würdig sein dürfte.

München, den 13. Juli 1855.

Franz Lachner,

königl. bayr. General-Musikdirector.

Der Unterzeichnete begrüsst mit Freude das Erscheinen von S. Lebert's und L. Stark's grosser Klavierschule, welche in allen Theilen und nach allen Richtungen hin den gesteigertsten Anforderungen vollkommen Genüge leistet. Die systematische Ordnung sowohl wie die stufenweise Entwicklung in theoretischer als praktischer Beziehung, möchte kaum sorgfältiger und gründlicher erdacht werden dürfen. Es unterliegt wohl keinem Zweifel, dass dieses vortreffliche Werk einer allgemeinen Verbreitung sich erfreuen wird, über dessen Werth und Bedeutung sich bereits die bekanntesten musikalischen Autoritäten mit übereinstimmender Anerkennung aussprachen, welchem Urtheile mit vollkommener Ueberzeugung sich anschliesst

Hamburg, den 30. September 1857.

Ignaz Lachner,

Kapellmeister.

Zu dem Werke, das Sie geliefert, kann ich Ihnen aufrichtig Glück wünschen. Sie haben darin eine Summe von Wissen und Erfahrung niedergelegt, die nur derjenige genugsam zu würdigen weiss, der selbst langjährigen Unterricht ertheilt hat und dem es ernstlich darum zu thun war Alles sorgfältig aufzusuchen, was den Schüler hemmt, bis die Mittel gefunden waren, die ihn von den Fesseln befreien, die seinen Fortschritt zurückhalten und die theils in der mangelnden Intelligenz, theils in Fehlern der Hand und der Finger wurzeln. Mit Hilfe dieser Schule und an der Hand eines Lehrers, der gerade kein lumen mundi zu seyn braucht, wenn er sich nur an Ihre Anleitung halten will, muss der Schüler auf dem langsam

vorbereitenden, stufenweise fortschreitenden Wege schöne Fortschritte machen, wäre er auch von der Natur nicht besonders zur Musik disponirt. Es würde zu weit führen, in das Detail des umfangreichen Werkes einzugehen; aber es muss vor Allem mit Nachdruck darauf hingewiesen werden, die Einleitung Theil I. S. 1 ff. nicht wie die Vorrede eines Buches zu behandeln, die in der Regel ungelesen bleibt. Sie verdient die ernste Beherzigung der Eltern, die ihrem Kinde einen Klavierlehrer zu geben beabsichtigen; sie ist eine Mahnung an die überaus grosse Mehrzahl der Musik- und Klavierlehrer, sich Rechenschaft über das innere Wesen ihrer Kunst zu verschaffen; sie gibt dem Schüler den allein richtigen Weg klar und fasslich an, sein Instrument beherrschen und die klassischen Werke Clementi's, Haydn's, Mozart's, Beethoven's auf die rechte Weise, d. h. nach ihrer Eigenthümlichkeit, und ohne die so gang und gäbe gewordene Einmischung moderner Zuthaten vortragen zu lernen. Noch nirgends ist meines Wissens Alles auf den Musik- und speciell Klavier-Unterricht Bezügliche so zusammenfassend und eindringlich ausgesprochen worden. Das offen ausgesprochene Geständniss der Unfähigkeit einer grossen Anzahl von Klavierlehrern ist ein Wort zu seiner Zeit. Denn Jedermann gibt heutzutage Klavierunterricht, selbst wenn er nicht einmal eine Tonleiter zu spielen vermag, und diese Classe von Menschen stiftet grösseres Unheil an, als auf den ersten Blick zu übersehen ist.

Was die praktischen Beispiele und Uebungsstücke betrifft, so bestehen sie ausser den unvermeidlichen Tonleitern und allen daraus hergeleiteten Varianten und Melismen aus einer reichen Auswahl kleinerer und grösserer Originalcompositionen, die von den ersten Anfängen ausgehend, mit kluger Auswahl und Vorsicht auf allmälige Erweiterung des Terrains, grösseren Reichthum und Complicirtheit hinzuführen. Dieselben sind grösstentheils schön componirt und eben so weit entfernt dem Ohre nur zu schmeicheln als nur trockene Uebungsexempel zu seyn. Der Schüler — und sehr häufig auch der Lehrer — wird mit der Bedeutung und der Form der Sonate bekannt gemacht, in der unsere grössten Meister die Quintessenz der Klaviermusik niedergelegt haben, eine Form, die den Schlüssel des Verständnisses für das Quartett und die Sinfonie bildet. Für das so überaus wichtige gebundene Spiel, ohne dessen sichere Ausübung der Schüler wohl ein Virtuose in modernem Sinn, aber kein Klavierspieler von Belang und noch weniger ein Musiker werden kann, ist durch polyphone Sätze, Choräle, Nachahmungen, Canons und Fugen in strengem Style reichlich gesorgt. Besondere Erwähnung darunter verdient Introduction,

Fuge und Choral zu Ende des III. Theils, ein effectreiches Musikstück, das den Componisten wie den Virtuosen auf einer bedeutenden Höhe zeigt. Für sehr zweckmässig muss die Zusammenstellung aller vier Liniensysteme bei vierhändigen Sätzen erachtet werden, eine Anordnung, die dem Lehrer die Uebersicht des Schülers erleichtert und den Letzteren daran gewöhnt, ausser seinen zwei Linien noch andere Gegenstände in's Auge zu fassen. Ist noch etwas zur Empfehlung dieser trefflichen Schule zu sagen, so mag die schöne Ausstattung und der verhältnissmässig billige Preis bemerkt werden. Schliesslich die Versicherung meiner aufrichtigen Hochachtung und die besten Wünsche für die Erreichung eines so wohl verdienten Lohnes.

Ihr ergebenster

Vincenz Lachner.

Mannheim, im November 1857.

Nehmen Sie meinen aufrichtigen Dank für gütige Mittheilung Ihrer Klavierschule, deren genaue Durchsicht mir ungemaine Befriedigung gewährte. Das System ist so klar und in stufenweiser Folge entwickelt, der ganze Plan vortrefflich tief durchdacht, gründlich behandelt, consequent durchgeführt, und Sie geben neben manchem Neuen des Nützlichen und Interessanten unendlich viel. Nicht minder fesselten meine Aufmerksamkeit die vielen praktischen meisterlichen Beispiele, die dem Werke grossen Werth verleihen. Selbst bei dem rein technischen, gewöhnlich trockenen, sich mit der Vorbildung beschäftigenden Theile geben Sie in den Tonstücken dem Schüler, der durch die nöthigen, oft geistermüdenden Vorübungen abgestumpft zu werden pflegt, bereits eine Einsicht in die werthvolleren Tondichtungen höherer Gattung, einen lohnenden Hinblick auf interessante künstliche Formen und klassische Musik, wodurch Sie fortwährend die Aufmerksamkeit des Schülers fesseln und das Interesse in ihm rege erhalten. Kurz, es ist durch und durch ein höchst achtungswerthes Werk. Somit begrüsse ich das Erscheinen dieses Meisterwerks aufs Freudigste und werde, so viel in meinen schwachen Kräften liegt, für dessen Verbreitung und Benutzung in musikalischen Kreisen und Lehrinstituten möglichst wirken.

Genehmigen Sie die vollste Werthschätzung
Ihres ergebensten

C. G. Reissiger,

königl. sächs. Hofkapellmeister.

Dresden, den 21. Oktober 1857.

Nach dem Wunsche der Herren Verfasser der neuen Pianoforte-Schule von Lebert und Stark hat der Unter-

zeichnete dieselbe genau geprüft, und gefunden, dass dieses umfassende, den hochwichtigen Vorwurf erschöpfende Werk schon darum alles Vorhandene bei weitem hinter sich lässt und siegend überragt, weil hier nicht allein die ganze Technik des Pianofortespiels bis in seine feinsten, complicirtesten Nuancen geboten, sondern klassische, ächt-musikalische Heranbildung des Schülers, vom Stammeln der Töne bis zum Verständniss unserer Kunstheroen, gründlich, stufenweise, durch alle Phasen folgerecht entwickelt wird, und so sich dem Schüler unbewusst zum Hauptzweck des Ganzen emporhebt. Diesen Stempel ächter Weihe, den die Verfasser diesem Werke so glücklich aufzudrücken wussten — wer, der für Wahrheit fühlt, und unsere heutige Zerrissenheit musikalischer Zustände tief betrauert, sollte ihn nicht, wo immer er gefunden wird, mit Freude begrüssen, und das Erscheinen vorliegenden Werkes nicht von Herzen willkommen heissen?! — In diesem Zurufe liege Dank und Glückwunsch dem zeitgemässen Unternehmen!

Stuttgart, den 5. April 1856.

P. v. Lindpaintner,

königl. württemb. Hofkapellmeister.

Empfangen Sie für die gütige Zusendung Ihrer vortrefflichen Klavierschule meinen verbindlichsten Dank, sowie auch die Bitte um Nachsicht mit meiner Säumniss, die nur theils durch überhäufte Geschäfte, theils auch durch den Wunsch — das umfassende und sehr interessante Werk recht gründlich kennen zu lernen — verschuldet wurde.

Ich bekenne Ihnen ganz offen, dass ich nach sorgfältiger Prüfung Ihrer Klavierschule niemals noch ein Werk ähnlicher Art mit so vollständiger Befriedigung aus der Hand gelegt habe, wie das Ihrige. Die Vortrefflichkeit seines Plans geht mit seiner erschöpfendsten Ausführung Hand in Hand. Der Vortrag seiner Lehren, klar und bündig, stets erschöpfend, ist für Lernende so wie selbst für Lehrende höchst instructiv und es ist mit Gewissheit vorauszusetzen, dass jeder (natürlich mit Talent begabte) Schüler am Schlusse seines gewissenhaften Studiums Ihrer Klavierschule sich auf dem Gipfel selbst des modernsten, vollgriffigsten Klavierspiels befinden muss.

Diese Meinung wird sicherlich in kurzer Zeit allgemeine Ansicht werden, und damit die weiteste Verbreitung des schönen Werkes in natürlicher Verbindung stehen.

Hannover, den 20. Oktober 1857.

Dr. H. Marschner,

königl. hannov. Hofkapellmeister.

Es gewährt mir besonders Vergnügen meine Ansichten über gründliches Klavierspiel, so wie über technische und geistige Entwicklung im Vortrag bis zur höchsten Ausbildung, in der Klavierschule von S. Lebert und L. Stark theoretisch wie praktisch durch systematisch klare Darlegung ausgeführt zu sehen.

Ich wünsche dem Werke eine allgemeine Anerkennung und Verbreitung zum Besten der Kunst.

Cannstadt, im Juni 1856.

J. Moscheles.

Professor am Conservatorium in Leipzig.

Auf Ansuchen der Herren Lebert und Stark habe ich von deren theoretisch-praktischen Klavierschule Einsicht genommen und mich überzeugt, dass diese Schule sich namentlich durch ein einfaches und in seiner Entwicklung natürliches und dabei gründliches Lehrsystem auszeichnet, und dem Anfänger wie Demjenigen, welcher sich der gegenwärtigen schwierigen und mittelst der grossen Vervollkommnung des Klavierbau's gesteigerten Richtung des Klavierspiels widmen will, alle Mittel zur Ausbildung bietet.

Gerne spreche ich aus, dass diese Schule sich den bereits vorhandenen Klavierschulen würdig anreihet und in der musikalischen Welt eben so sehr Beachtung, als

dem Klavierschüler wie insbesondere dem Lehrer mit gutem Gewissen empfohlen zu werden verdient.

München, den 3. November 1855.

J. H. Stuntz,

königl. bayr. Hofkapellmeister.

Der Totaleindruck Ihres Werkes ist für mich ein entschieden günstiger gewesen. Ich halte dasselbe für ein sehr schätzbares, auf die würdigsten Kunstziele ausgehendes, das durch sein reiches, wohlgegliedertes Material dem einsichtsvollen Lehrer wie dem strebsamen Schüler höchst willkommen und förderlich seyn wird. Der Studiengang, den dasselbe vorschreibt, sichert die gründliche und solide Ausbildung im Klavierspiel, die zur Lösung klassischer Aufgaben unumgänglich nothwendig ist, und führt auf dieser Grundlage zugleich in die moderne Virtuosität ein. Ich wiederhole es: das Werk ist mit einem seltenen Fleisse und Geschick, und in würdigster Kunstanschauung zusammengestellt, und verdient die wärmste Empfehlung und allgemeinste Verbreitung.

Berlin, den 22. November 1857.

Wilhelm Taubert,

königl. preuss. Hofkapellmeister.